

PRESSEMITTEILUNG

IW-Konjunkturumfrage und -prognose

Bedrohtes Wachstum

Die deutsche Wirtschaft wird im Jahr 2014 voraussichtlich um gut $1\frac{3}{4}$ Prozent wachsen und 2015 um knapp 2 Prozent zulegen. Zu diesem Ergebnis kommt das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) in seiner jüngsten Konjunkturprognose. Das IW Köln sieht allerdings unkalkulierbare Gefahren im risikobeladenen globalen Umfeld sowie in Fehlern und Versäumnissen der Regierung.

Mehr als 3.000 Unternehmen haben sich in den vergangenen Wochen an der IW-Konjunkturumfrage beteiligt, die so den unmittelbaren Blick auf die Situation der deutschen Wirtschaft ermöglicht. Demnach hat sich die Geschäftslage bei 46 Prozent der befragten Firmen verbessert; im Herbst lag dieser Anteil noch knapp 10 Prozentpunkte niedriger. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil der Firmen, die über schlechtere Geschäfte klagen, von 20 auf 14 Prozent. Mit Blick auf die Produktion im Jahr 2014 stehen die Zeichen derweil auf Wachstum: Im Herbst gingen noch gut 42 Prozent der Unternehmen von einem Produktionsanstieg aus, mittlerweile sind es 53 Prozent.

Diese positiven Ergebnisse sind allerdings mit Vorsicht zu genießen, warnt das IW Köln. Denn es schweben gleich zwei Damoklesschwerter über Deutschland:

- In einigen wichtigen Schwellenländern reichen sich momentan politische und wirtschaftliche Unsicherheiten die Hand. Das gilt vor allem für die BRIC-Staaten, also Brasilien, Russland, Indien und China, von deren Investitionstätigkeit die hiesige Wirtschaft in den vergangenen Jahren enorm profitiert hat. Zudem ist die Staatsschuldenkrise trotz der Trendwende in vielen Ländern Europas noch nicht überstanden.
- Die deutsche Wirtschaftspolitik gibt laut IW aktuell kein gutes Bild ab und könnte so die konjunkturelle Entwicklung gefährden. Denn weder der Schuldenabbau kommt spürbar voran, noch wurden entscheidende Fragen der Energiewende zufriedenstellend beantwortet. Darüber hinaus hat sich die Regierungskoalition zu sozialpolitischen Wohltaten hinreißen lassen, deren Finanzierung und Auswirkungen, vor allem auf den Arbeitsmarkt, noch immer ungeklärt sind. Entscheidende Reformen – etwa mit Blick auf die kalte Progression – blieben bislang hingegen aus.


IW-Forschungsgruppe Konjunktur: Überschaubare Erholung in einem risikoreichen globalen Umfeld – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2014, in: IW-Trends 1/2014

Neue IW-Konjunktur-Webseite: www.konjunktur-in-deutschland.de

Ansprechpartner im IW: Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776

**iW.KÖLN.WISSEN
SCHAFFT KOMPETENZ.**

Aufschwung mit Risiken

IW-Konjunkturprognose. Weil die Weltkonjunktur wieder Fahrt aufgenommen hat, macht auch die deutsche Wirtschaft mehr Tempo. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) erwartet für 2014 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1 ¾ Prozent; im kommenden Jahr sind sogar 2 Prozent drin. Allerdings ist die Prognose wegen der weltwirtschaftlichen Risiken mit Unsicherheiten behaftet. 

Die Krise auf der Krim und die möglichen ökonomischen Folgen setzen derzeit hinter jeden Konjunkturausblick ein großes Fragezeichen. Aber auch in bedeutenden Schwellenländern wie Brasilien, Indien und China führen politische Konflikte zu wirtschaftlichen Unwägbarkeiten. Und in der EU sind die Folgen der

Staatsschuldenkrise keineswegs überwunden. Trotz all dieser Risiken geht das IW Köln davon aus, dass die Lage in den Schwellenländern nicht eskaliert und die Krise in Europa nicht zurückkehrt.


Diesen Optimismus teilen auch die gut 3.000 Unternehmen in West- und Ostdeutschland, die das IW

Köln in diesem Frühjahr befragt hat. So bewerten 46 Prozent der Firmen ihre Geschäftslage besser als im Herbst 2013, nicht einmal 14 Prozent berichten von einer Verschlechterung. Die Aussichten sind sogar noch rosiger (Grafik):

Eine Mehrheit von 53 Prozent der Unternehmen erwartet für 2014 einen Produktionsanstieg, lediglich 10 Prozent befürchten ein Minus.

Besonders zuversichtlich sind die Hersteller von Investitionsgütern wie Maschinen – von ihnen rechnen 59 Prozent mit einem höheren Output. Am schlechtesten läuft es in →

Konjunktur: In vielen Firmen geht es aufwärts

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2014 eine  Abnahme der ...  Zunahme der ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	9,9	54,0	11,2	47,8	10,2	53,0
Exporte	8,2	35,6	10,0	20,3	8,3	33,8
Erträge	18,5	41,4	18,2	35,4	18,5	40,7
Investitionen	13,9	45,3	19,6	35,0	14,7	44,1
Beschäftigung	13,9	38,5	16,5	33,1	14,3	37,8

Rest zu 100; gleichbleibend; Quelle: IW-Befragung von 2.425 Unternehmen in Westdeutschland und 589 Unternehmen in Ostdeutschland im März/April 2014

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien - iwd 15 - Foto: Jonas Krüger/MEV

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Präsident:
Arndt Günter Kirchoff
Direktor:
Professor Dr. Michael Hüther
Mitglieder:
Verbände und Unternehmen
in Deutschland

→ der Baubranche, aber selbst dort erwarten noch 43 Prozent der Unternehmen ein geschäftliches Plus.

Die recht günstigen Perspektiven zeigen sich auch in den weiteren Ergebnissen der Unternehmensbefragung sowie den Eckdaten der IW-Konjunkturprognose (Tabelle):

- **Außenhandel.** Im Auslandsgeschäft sind die globalen Risiken besonders relevant. Gleichwohl gehen 34 Prozent der deutschen Firmen von steigenden Exporten in diesem Jahr aus, nur 8 Prozent von einem Rückgang. Am besten ist die Stimmung im Investitionsgütersektor – dort erwarten 52 Prozent der Betriebe einen Zuwachs der Ausfuhren.

Insgesamt werden die deutschen Exporte von Waren und Dienstleistungen 2014 real um 6 Prozent höher ausfallen als im vergangenen Jahr.

Für 2015 rechnet das IW Köln mit einem Plus von 6 1/4 Prozent.

Das ist gerade deshalb erfreulich, weil der weitere Anstieg der Lohnstückkosten sowie die immer höheren Energiekosten die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Firmen eher schwächen.

- **Investitionen.** Weil die Geschäftsaussichten überwiegend gut sind, die Kapazitätsauslastung steigt und die Zinsen niedrig bleiben, stecken die Unternehmen wieder mehr Geld in ihre Ausrüstung, also in neue Maschinen und Anlagen. Laut IW-Umfrage gehen 44 Prozent der Firmen von steigenden Investitionen in diesem Jahr aus. Von den Dienstleistern wollen 2014 sogar 47 Prozent ihr Investitionsbudget aufstocken.

Somit legen die realen Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr

um 5 Prozent zu. Verschlechtern sich die Rahmenbedingungen nicht unerwartet, ist 2015 sogar ein Zuwachs von 6 1/2 Prozent möglich.

- **Arbeitsmarkt.** Mit dem konjunkturellen Aufschwung setzt sich auch die erfreuliche Beschäftigungsentwicklung in Deutschland fort:

Für 2014 rechnen 38 Prozent der Unternehmen mit einer steigenden Mitarbeiterzahl; nur 14 Prozent gehen von einem Personalabbau aus.

Mit Abstand die besten Jobperspektiven bietet der Dienstleistungssektor – dort wollen 41 Prozent der Betriebe zusätzliche Stellen schaffen.

Unterm Strich rechnen die IW-Arbeitsmarktexperten 2014 und 2015 mit insgesamt rund 640.000 neuen Arbeitsplätzen in Deutschland, sodass die Zahl der Erwerbstätigen auf fast 42 1/2 Millionen steigt – das wären 3 1/2 Millionen mehr als im Jahr 2005. Darunter sind allerdings viele, die bisher gar nicht am Arbeitsmarkt aktiv waren. Nicht zuletzt deshalb sinkt die Zahl der Arbeitslosen bis 2015 nur um rund 130.000 auf 2,8 Millionen.

- **Privater Konsum.** Die neuen Jobs sorgen für zusätzliches Einkommen. Da zudem die Inflation sehr moderat bleibt, steigen die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte weiter – 2014 und 2015 jeweils um 1 1/4 Prozent. Damit steuert der private Konsum in beiden Jahren etwa 0,7 Prozentpunkte zum Wirtschaftswachstum in Deutschland bei.

IW-Prognose für 2014 und 2015

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2013	2014	2015
Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts			
Erwerbstätige	0,6	3/4	3/4
Arbeitslosenquote	6,9	6 1/2	6 1/2
Arbeitsvolumen	0,2	1	1
Produktivität	0,3	3/4	1
Bruttoinlandsprodukt	0,4	1 3/4	2
Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts			
Private Konsumausgaben	0,9	1 1/4	1 1/4
Konsumausgaben des Staates	0,7	1	1
Anlageinvestitionen	-0,7	4 1/4	4
– Ausrüstungen	-2,4	5	6 1/2
– Sonstige Anlagen	3,0	4	4
– Bauten	0,1	3 3/4	2 1/2
Inlandsnachfrage	0,5	2	2
Export	0,8	6	6 1/4
Import	0,9	6 1/2	6 1/2
Preisentwicklung			
Verbraucherpreise	1,5	1 1/2	1 3/4
Staatshaushalt			
Finanzierungssaldo	0,0	0	0

Stand: April 2014; Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln



aus IW-Trends
1/2014

IW-Forschungsgruppe Konjunktur:
Überschaubare Erholung in einem
risikoreichen globalen Umfeld –
IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2014
konjunktur-in-deutschland.de